



FREIBURG

www.badische-zeitung.de/freiburg

Endlich jemand sein

Im Rahmen der interkulturellen Wochen berichteten Gäste aus der Schweiz über das Wahlrecht für Ausländer.

Seite 26

Man nehme die „Flotte Lotte“

Fragen von Leserinnen und Lesern an den Küchenchef beantwortet heute Kochprofi Peter Rendler.

Seite 27

Der Wein und die Schule

EU-Projekt am Wentzinger-Gymnasium möchte den Schülern die verschiedenen Formen des Weinbaus näherbringen.

Seite 29

„Jetzt bin ich endlich jemand“

Wahlrecht für alle Migranten – Gäste berichten aus der Schweiz

VON UNSERER MITARBEITERIN
ANJA BOCHTLER

Als „Ausländer“ gilt er in seiner Heimatstadt im schweizerischen Fribourg genauso wie im deutschen Freiburg. Doch für Allan Alvez da Costa, der 1975 sein Geburtsland Uruguay verließ, gibt's einen entscheidenden Unterschied: In Fribourg macht er Politik im Gemeinderat – in Freiburg könnte er nicht mal wählen. Am Donnerstagabend haben Gäste aus der Schweiz im Rathaus über ihre Erfahrungen berichtet. Eingeladen hatten – innerhalb der Interkulturellen Wochen – die Vereine „Freiburger Wahlkreis 100 Prozent“ und „Anwältinnen ohne Grenzen“.

Dass Uruguay nicht in Europa liegt, würde Allan Alvez da Costa in Freiburg zum Verhängnis. Rund 8000 Migrantinnen und Migranten aus der EU können hier zwar zumindest bei Kommunalwahlen mitentscheiden – ungefähr 14 000 andere, die nicht aus der EU stammen, jedoch nicht. In der Schweiz ist das zum Teil ähnlich. Beispiel Basel, wo Mustafa Atici für ein Wahlrecht für alle kämpft. Nicht für sich selbst, denn er ist zwar in der Türkei geboren, hat sich aber vor acht Jahren einbürgern lassen – was nach acht Jahren (schneller als üblich) nur deshalb klappte, weil seine Frau in der Schweiz geboren wurde. Nun entscheidet der Wirtschaftsingenieur seit vier Jahren im Kantonsparlament mit, sitzt als Sozialdemokrat unter anderem in der Finanzkommission.

Derzeit läuft in Basel wieder eine Initiative für ein Wahlrecht für alle, und diesmal ist Mustafa Atici trotz drei missglück-

ter Versuche in der Vergangenheit optimistisch. Immerhin gelang es kürzlich, die umstrittene Forderung nach einem Sprachtest bei der Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis zu kippen: „Jetzt haben die Migranten gesehen, dass man etwas bewegt, wenn man aktiv wird.“

Mangelnde Aktivität konnte Allan Alvez da Costa nie jemand vorwerfen. Nachdem er nach Fribourg gekommen war, wo er als Krankenpfleger arbeitet und zwei Kinder bekam, mischte er unter anderem an Schulen und bei „Terre des hommes“ mit. Und dann kam von der Schweizer Bundesebene die Erlaubnis, dass die Kantone allen ihren Bürgerinnen und Bürgern das kommunale Wahlrecht geben können – egal, woher sie ursprünglich kommen. Acht von 22 Kantonen haben diese Möglichkeit genutzt, erzählt Allan Alvez da Costa, Fribourg war mit dabei. Ein Freund, dessen Stimme plötzlich zählte, sagte ihm damals: „Jetzt bin ich endlich jemand.“ Dass Teile der Bevölkerung wegen ihres „falschen“ Passes vom Wählen ausgeschlossen sind, ist zumindest in Europa nicht die Regel: In 17 von 27 EU-Staaten gibt es eine Form des Wahlrechts für alle (teilweise nur passiv oder aktiv), sagt Clamens Hauser vom „Wahlkreis hundert Prozent“, weltweit gilt das für 50 der 122 Demokratien. In Freiburg ist zumindest der Gemeinderat mit Zweidrittelmehrheit dafür: Das zeigte eine Resolution im Frühling.

Großes interkulturelles Fest: Heute, Samstag, ab 16 Uhr im Paulussaal, Dreisamstraße 3. Mit Musik, Tanz, Geschichten, internationalen Spezialitäten. Eintritt drei Euro, für Familien frei.